

# Vernetzt

DAS ZENIT-KUNDENMAGAZIN

Ausgabe Dezember 2009



**FÖRDERUNG:** F&E-FÖRDERPROGRAMME FÜR  
KMU IM VERGLEICHSTEST

**EUROPA:** DAS 7. FORSCHUNGSRAHMEN-  
PROGRAMM IM JAHR 2010

**INNOVATIONSPREIS:** ZENIT E.V. ZEICHNET  
UNTERNEHMEN FÜR KOOPERATIONSPROJEKTE  
AUS

**INHALT:****EUROPA AKTUELL**

SEITE 03

**FÖRDERSZENE**

SEITE 06

**AUS DER LANDESPOLITIK**

SEITE 10

**HIDDEN CHAMPION**

SEITE 11

**INTERVIEW**

SEITE 12

**ZENIT E.V.**

SEITE 14

**ZENIT E.V./ZENIT GMBH**

SEITE 17

→ **THEMEN:**  
**Ausblick 7. FRP  
Förderprogramm CIP**

→ **THEMA:**  
**F&E-Förderprogramme  
für KMU im Vergleichstest**

→ **THEMA:**  
**Gegen den Fachkräftemangel:  
Gemeinschaftsoffensive  
Zukunft durch Innovation**

→ **THEMA:**  
**Hans Turck GmbH & Co. KG,  
Mülheim an der Ruhr**

→ **THEMA:**  
**Innovationsminister hat  
ehrgeizige Ziele für das Land**

→ **THEMA:**  
**ZENIT e.V. zeichnet acht  
Unternehmen aus**

→ **THEMEN:**  
**ZENIT-Jubiläum in Brüssel  
Deutscher Umweltpreis für  
Vorstandsmitglied**

→ **EDITORIAL**  
**SEHR GEEHRTE DAMEN UND  
HERREN, LIEBE LESER ...**

2009 war reich an Jubiläen und wirtschaftlich gesehen das schwierigste und turbulenteste Jahr der jüngeren Wirtschaftsgeschichte. Es war aber auch ein Jahr der Chancen und der Erkenntnis, dass uns nur die Innovation und die Eroberung neuer Märkte in allen Teilen der Welt voranbringen können.

ZENIT hat in diesem Jahr sein 25. Firmenjubiläum gefeiert. Wir haben dies genutzt, um Bilanz zu ziehen, aber auch um etablierte Kontakte zu unseren Firmenkunden, zu Hochschulen und Forschern in NRW zu festigen und neue Geschäftsbeziehungen aufzubauen. Wichtig war uns dabei die Stärkung der Zusammenarbeit mit den anderen Akteuren der Wirtschafts- und Technologieförderung im Lande: den Kammern, den Landestöchtern wie NRW.INVEST und NRW.International, den Technologieagenturen wie IVAM und FPI, den Industrieverbänden, den regionalen Wirtschaftsförderern und den neu entstandenen Clusterorganisationen. Mit dem zum fünften Mal vergebenen Innovationspreis unter dem Motto „Innovation durch Kooperation“ und der Auszeichnung durch das Enterprise Europe Network für unsere Arbeiten im Bereich internationaler Clusterzusammenarbeit konnten wir Zeichen setzen. Insgesamt sehen wir uns gut aufgestellt, den innovativen Mittelstand in NRW bei den anstehenden Herausforderungen noch intensiver und erfolgreicher als bisher zu unterstützen.

Dipl.-Kfm. Peter Wolfmeyer  
Geschäftsführer

## → Netzwerkveranstaltung „Erfolgreich forschen in Europa“

Ein kompaktes Programm erwartet die Teilnehmer der zweiten europäischen Veranstaltung „Successful R&D in Europe“ am 4. März 2010 in Düsseldorf. Die Erstveranstaltung im März 2009 war mit über 200 Teilnehmern ein großer Erfolg. Die Veranstaltungsreihe, die vom NRW.Europa-Team bei ZENIT im Auftrag des nordrhein-westfälischen Innovationsministeriums organisiert wird, will dazu beitragen, Partner für Projekte im 7. Forschungsrahmenprogramm zu finden. Zielgruppen sind kleine und mittlere Unternehmen sowie Hochschulen und Forschungseinrichtungen.

Erwartet werden Vertreter aus ganz Europa, insbesondere aus den Partnerregionen Beneluxstaaten, Frankreich, Polen und Russland. Die Veranstaltung, an der unter anderem Innovationsminister Prof. Andreas Pinkwart und der EU-Parlamentarier Herbert Reul teilnehmen werden, bietet mit den Bereichen Informations- und Kommunikationstechnologien, Energie sowie Nano- und Produktionstechnologie drei Schwerpunktthemen, zu denen jeweils eine Kontaktbörse stattfindet.

### Anmeldung und weitere Informationen

Dr. Bernd Janson, [bj@zenit.de](mailto:bj@zenit.de),  
[www.frp.nrw.de/netzwerk](http://www.frp.nrw.de/netzwerk)



## → 7. Forschungsrahmen- programm der EU: Spezi- fisches Programm Zusammen- arbeit. Ausblick auf 2010 ff

Mitte nächsten Jahres ist Halbzeit für das von 2007 bis 2013 laufende 7. Forschungsrahmenprogramm (7. FRP). Bisher hat die EU-Kommission Mittel in Höhe von 9,2 Mrd. EUR an 30.500 Projektteilnehmer zugesagt. Immerhin mehr als 250 Mio. EUR davon fließen nach Nordrhein-Westfalen und zwar an über 750 Teilnehmer. Angesichts des Gesamtvolumens des 7. FRP von über 53 Mrd. EUR heißt dies, dass in den kommenden Jahren noch erhebliche Förderchancen bestehen. Auch für Unternehmen aus NRW.

Schon jetzt sind sich die Experten einig: Das 7. FRP ist mit Blick auf die Anzahl und Qualität der geförderten Projekte ein voller Erfolg und genießt eine hohe Akzeptanz bei Forschern und Unternehmen in ganz Europa. Trotz der Hemmnisse und Hürden, die aus den Beteiligungsregeln resultieren und jetzt verstärkt abgebaut werden sollen. Mit Spannung werden daher der Bericht zum Rahmenprogramm und die Einzelberichte zu den Spezifischen Programmen und Themen erwartet. Diese sollen nicht nur eine Rückschau, sondern auch einen Ausblick enthalten. Damit die Mittel abgerufen werden können, werden konkrete Vorschläge zur Beschleunigung und Vereinfachung des Antragverfahrens und der Vertragsverhandlungen erarbeitet.

Prognosen über Inhalte sind schwieriger als in den vorangegangenen Jahren. Grund dafür ist vor allem der Wechsel an der Spitze der EU-Kommission. Die neuen Kommissare werden nach den Anhörungen im Europa-Parlament voraussichtlich am 1. Februar 2010 ihre Arbeit aufnehmen und bis zum 31. Oktober 2014, also über das 7. Forschungsrahmenprogramm hinaus, amtieren. Erwartet wird zum einen

Kontinuität, zum anderen die Umsetzung von eigenen Vorstellungen der Kommissare.

Prognosen sind auch wegen der neuen Public Private Partnerships (PPP), die in Kooperation mit der Industrie gebildet wurden, schwierig. PPPs sind die institutionelle, organisatorische und rechtliche Basis für eine inhaltlich wie finanziell gemeinsam getragene Spitzenforschung auf europäischer Ebene und sollen als Teil des Europäischen Konjunkturpaketes dazu beitragen, die Folgen der weltweiten Wirtschaftskrise zu überwinden.

Bisher beschlossene PPPs:

- „Factories of the Future (FoF)“, 1,2 Mrd. EUR F&E-Budget, eine Initiative für Produktionstechnik,
- „Energy-efficient Buildings (EeB)“, eine Initiative für das Bauwesen, 1 Mrd. EUR F&E-Budget
- „Green Cars“, eine Initiative der Automobilindustrie, 5 Mrd. EUR Gesamtbudget, davon 1 Mrd. EUR F&E-Budget.

Voraussichtlich werden in den PPPs überwiegend kleine Verbundprojekte mit bis zu drei Jahren Laufzeit und einem Entwicklungsbudget von drei bis vier Mio. EUR in einem einstufigen Verfahren ausgeschrieben. Themenübergreifende Inhalte sollen ganzheitliche Lösungen möglich machen. Projekte mit starker industrieller Beteiligung und großer Nähe zu den industriellen Anwendungen werden voraussichtlich bevorzugt gefördert, um über eine kürzere „Time to Market“-Strategie konjunkturbelebende Impulse zu setzen.

Die PPPs werden Auswirkungen auf das Budget und damit die Aktivitäten in den Themen des Rahmenprogramms haben. Zwar sind sie ein Instrument zur Stimulierung der Konjunktur, die Mittel stammen jedoch aus dem Rahmenprogramm. Das bedeutet, dass ein Teil der ursprünglich geplanten Budgetsteigerungen

in den nächsten Jahren weitestgehend in die PPPs fließen werden.

Wie die Inhalte zwischen Rahmenprogramm und PPPs aufgeteilt werden, wird zurzeit diskutiert. Für die PPPs FoF und EeB wurden mehrjährige Roadmaps entwickelt und vorgestellt. Die Konsultationsphase endete kürzlich, so dass sich bald die Inhalte abzeichnen werden. Bis zur Jahresmitte werden alle Arbeitsprogramme veröffentlicht sein. Dort werden die inhaltlichen Schwerpunkte definiert und die zu erwartenden Aufrufe für 2010 erkennbar sein. Beim Thema Verkehr wird die EU-Kommission auch in 2010 die elektrischen Antriebe und die Hybridtechnologie im Fahrzeugbau vorantreiben und vermutlich Fördermittel in Höhe des Vorjahresbudgets bereitstellen. In 2011 wird die Forschung auf die Anwendung dieser Technologie auf breiterer Ebene ausgerichtet werden.

Kontinuität ist bei den Ausschreibungszyklen zu erwarten. Die Aufrufe zur Einreichung von Projektvorschlägen werden zur Jahresmitte veröffentlicht. Die Vorschläge bei einstufigen Verfahren und die Kurzfassung der Projektvorschläge für die erste Phase bei zweistufigen Verfahren sind Anfang Dezember oder Anfang Januar einzureichen. Beim zweistufigen Ver-

fahren müssen sie im Folgejahr der Evaluierung und Auswahl der Konsortien für die zweite Runde eingereicht werden.

Interessant ist die Möglichkeit, Konsortien beizutreten, deren Projekte in der ersten Phase positiv bewertet wurden, die aber konkrete Ergänzungsbedarfe haben.

Zum Thema „Informations- und Kommunikationstechnologien“ läuft eine Ausschreibung bis zum 13. April 2010. In einem einstufigen Verfahren werden Projektvorschläge für die Themen Cognitive Systems, Interaction, Robotics; Digital Libraries and Content; Towards Sustainable and Personalised Healthcare; ICT for Mobility, Environmental Sustainability and Energy Efficiency sowie Future and Emerging Technologies erwartet.

Bis Ende 2010 ist auch die Ausschreibung „FET Open scheme“ mit den „Future and Emerging Technologies“ offen.

## Zusammenfassung

2010 kommen ca. 7 Mrd. Euro im 7. FRP zur Ausschreibung. Trotz der Steigerung des Gesamtbudgets werden sich die Aufrufe damit an der Größenordnung der Vorjahre orientieren, da ein Teil der Mittel in PPPs fließen wird. Konkrete Aussagen zu den Inhalten sind erst nach Veröffentlichung der Arbeitsprogramme mög-

lich. Der 2009 erstmals eingeführte Ausschreibungszyklus wird wahrscheinlich beibehalten werden, so dass mit den nächsten neuen Ausschreibungen Ende Juli zu rechnen ist. Wer an eine Teilnahme denkt, sollte sich bereits im Vorfeld an die Nationalen Kontaktstellen oder ZENIT wenden.

Weitere Information?

[www.frp.nrw.de](http://www.frp.nrw.de)

Dr. Uwe Birk, [bi@zenit.de](mailto:bi@zenit.de)

## → CIP sichert Wettbewerbsfähigkeit

Das Rahmenprogramm für Wettbewerbsfähigkeit und Innovation (CIP, Competitiveness and Innovation Programme) richtet sich vor allem an kleine und mittlere Unternehmen (KMU) und unterstützt diese bei ihren Innovationsbestrebungen. Mit einem Budget von etwa 3,6 Mrd. EUR über die Laufzeit von 2007 bis 2013 hat die EU mit dem CIP die jährlichen Ausgaben im Bereich Wettbewerb und Innovation um 60 % gegenüber den Vorläuferprogrammen erhöht. Verschiedene Förderprogramme und -linien sind im CIP zusammengefasst. Drei große thematische Säulen werden unterschieden:

- Unternehmertum und Innovation (EIP, Entrepreneurship and Innovation Programme)
- Intelligente Energien Europa (IEE, Intelligent Energy Europe)
- Unterstützung der Politik für Informations- und Kommunikations-Technologien (ICT PSP, Information and Communication Technologies Policy Support Programme)

Wie in vielen europäisch finanzierten Förderprogrammen werden die Inhalte und Volumina der Ausschreibungen in jährlichen Arbeitspro-

## Teilnehmer und Fördersummen im Vergleich

### 6. FRP

	Teilnehmer	Fördersumme in €
Gesamt	69309	15.834.264.172
Deutschland	9936	2.935.306.512
NRW	1933	526.637.252

### 7. FRP

	Teilnehmer	Fördersumme in €
EU	30518	9.216.412.790
Deutschland	4056	1.527.542.480
NRW	754	253.405.756

Stand Oktober 2009

## CIP-Arbeitsprogramme und -Ausschreibungsfristen

	EIP	ICT PSP	IEE
Thema	Unternehmertum und Innovation	Politikunterstützung durch Informations- und Kommunikationstechnologien	Intelligente Energien
Erwartete Inhalte und Aktionen	Ökoinnovation (wahrscheinlich mit Bezug zu Themen wie Recycling, Gebäude, Lebensmittel, grüne Unternehmen/ grüner Einkauf)  Weitere Ausschreibungen in sechs Themenfeldern	IKT für smarte Mobilität  Digitale Bibliotheken  IKT für Gesundheit  Open Innovation für internetbasierte Dienstleistungen  IKT-Dienstleistungen für Bürger und Unternehmen  Mehrsprachiges Internet	ALTENER – Erneuerbare Energiequellen (Stromerzeugung, Heizen/Kühlen, Biokraftstoffe)  STEER – Energie im Verkehrswesen  SAVE – Energieeffizienz & rationelle Nutzung von Energie (Energieeffiziente Gebäude, Energieeffiziente Produkte, Industrielle Energieeffizienz inkl. Training/ Ausbildung von Personal)
Im Internet	<a href="http://www.frp.nrw.de">www.frp.nrw.de</a>	<a href="http://econtent.zenit.de/CIP_ICT/index.html">http://econtent.zenit.de/CIP_ICT/index.html</a>	<a href="http://www.fz-juelich.de/ptj/intelligente-energie-europa/">http://www.fz-juelich.de/ptj/intelligente-energie-europa/</a>
Erwartete Ausschreibungen	Frühjahr 2010	Februar 2010	März 2010

grammen veröffentlicht, die von einem Programmausschuss verabschiedet werden. Nationale Kontaktstellen, NKS, sind üblicherweise erste Anlauf- und Beratungsstellen zu allgemeinen Förderinformationen bis hin zur gezielten Antragsberatung. ZENIT und der Projektträger Jülich, PTJ, erfüllen diese Funktion bundesweit für die IKT-Unterstützungsmaßnahmen bzw. das Energieprogramm. In beiden Programmen werden für Februar (CIP ICT) bzw. März 2010 (IEE) die neuen Arbeitsprogramme und Ausschreibungen erwartet. Anders sieht dies für die EIP-Säule aus, die wesentlich heterogener gestaltet ist. Drei Fördertypen sind hier zu unterscheiden. Es finden sich viele Unterstützungs- und Dienstleistungsprogramme, deren Leistungen mittelbar KMU zu Gute kommen, so z.B. das Enterprise Europe Network, an dem ZENIT für NRW beteiligt ist. Daneben sind die finanziellen Instrumente nicht direkt durch Unternehmen in Brüssel zu beantragen, sondern werden zur Ergänzung nationaler, in Deutschland etwa bei der KfW angesiedelter Finanzierungsinstrumente genutzt. Der dritte Projekttyp ist, analog zu den beiden oben beschriebenen Säulen, durch das Platzieren erfolgreicher Projektanträge direkt nutzbar. Die ausgeschriebenen Inhalte sind in sechs The-

menbereichen zusammengefasst und kreisen um die Themen Innovation und Unternehmertum, bleiben als Überschrift allerdings vage. Erst das jeweilige Arbeitsprogramm verschafft hier Klarheit.

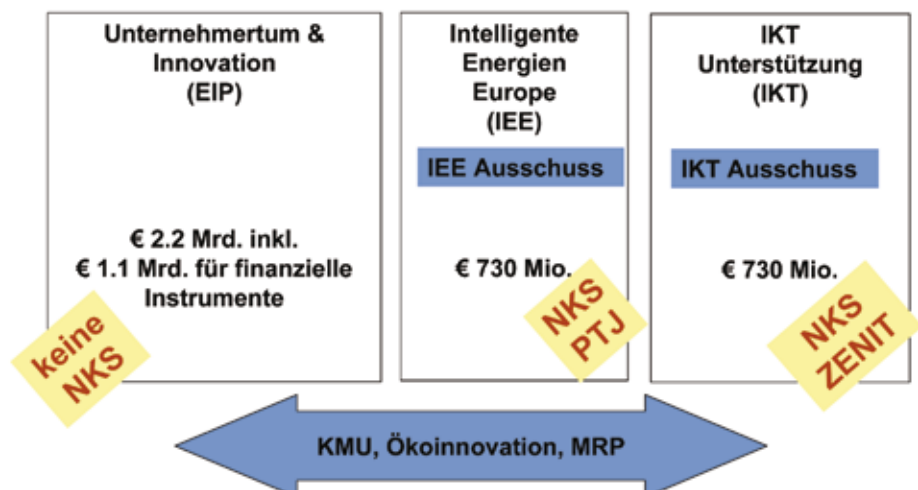
ZENIT ist in Deutschland eine anerkannte Anlaufstelle für eine themenübergreifende Beratung im CIP – gerade wenn über ein einzelnes Teilprogramm hinaus beraten werden soll. Generell gilt für alle Maßnahmen im CIP, dass nicht die Forschung und Entwicklung im Vordergrund steht – dies ist die Domäne des 7. FRP – sondern die Markteinführung von Pro-

totypen. Dies sind die so genannten Market Replication Projects (MRP), die im Vergleich zum 7. FRP eher in kleineren Konsortien mit geringeren Projektvolumina realisiert werden. Hierdurch gewinnen CIP-Projekte an Übersichtlichkeit und sind mit geringerem Aufwand anzubahnen und abzuwickeln. Dabei behalten sie den Charme eines internationalen Projekts und etablieren europäische Kontakte für die Projektpartner.

[Weitere Information?](#)

[Förderhotline 0208/ 30004-39](tel:0208-30004-39)

### Drei thematische Säulen im CIP



## → Im Vergleich. F&E-Förderprogramme für KMU

Wann eignet sich welches Programm am besten? Wie hoch sind die einzelnen Förderquoten und welche Förderprogramme bieten die besten Förderchancen? Für unsere Leser haben wir die wichtigsten Programme bewertet. Es gibt circa 100 Förderprogramme, die so genannte „verlorene“, das heißt nicht rückzahlbare, Zuschüsse für Projekte auf dem Gebiet von Forschung, Entwicklung und Innovation bieten. Darunter finden sich Programme, die spezifische thematische Zielsetzungen verfolgen. Beispiele dafür sind die gezielte Förderung von Bio- oder Nanotechnologie, Energie oder Luft- und Raumfahrt. Andere Förderprogramme haben keinen thematischen Fokus, sondern wenden sich an spezielle Zielgruppen. Die wichtigsten Programme für kleine und mittlere Unternehmen aus Nordrhein-Westfalen stellen wir Ihnen nachfolgend nicht nur vor, sondern vergleichen und bewerten diese auch.

### ZIM

Das Zentrale Innovationsprogramm Mittelstand, kurz ZIM, wurde vom Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie Mitte 2007 als Hauptinstrument zur Förderung von Forschung und Entwicklung im Mittelstand gestartet. Während die KMU-Definition der EU festlegt, dass förderfähige Unternehmen nicht mehr als 250 Mitarbeiter, 50 Mio. EUR Jahresumsatz bzw. max. 43 Mio. EUR Bilanzsumme aufweisen dürfen, wurde dieses Prinzip für das Programm ZIM gelockert. Teilnahmeberechtigt sind auch eigenständige Konzerntöchter mit bis zu 1.000 Mitarbeitern.

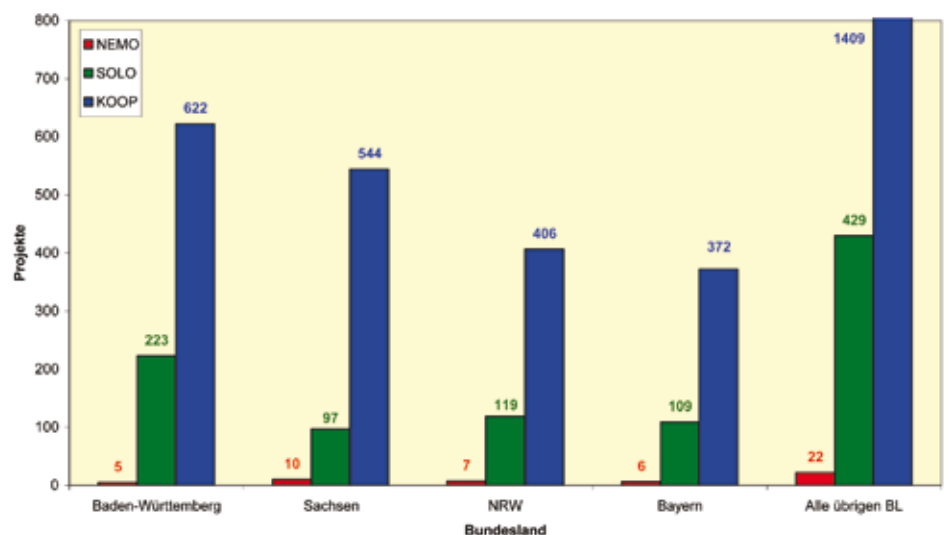
ZIM verfügt für die Jahre 2009 und 2010 über ein hervorragendes Förderbudget. Die auf dem Konjunkturpaket II basierende Mittelausstattung garantiert gute bis sehr gute Erfolgsquoten. Ende Oktober 2009 wurde bereits der



3000. Förderantrag für ein Kooperationsprojekt bewilligt, Ende November der 1000. Förderbescheid im Programm ZIM-SOLO (Start Juli 2008) im ZIM erstellt. Bisher werden mehr als die Hälfte aller eingereichten Anträge tatsächlich gefördert (siehe Tabelle). Im Gesamtvergleich aller Förderprogramme bedeutete dies für die Antragsteller einen sehr komfortablen Zustand. Alle anderen uns bekannten Förderprogramme weisen Erfolgsquoten auf, die nicht einmal in die Nähe des ZIM kommen! Ein weiterer Vorteil des Programms liegt in der themenoffenen Gestaltung: Es werden keine wissenschaftlichen bzw. technischen The-

menfelder vorgegeben. Antragsteller können kontinuierlich Anträge einreichen und damit rechnen, dass – vorausgesetzt die Unterlagen liegen vollständig vor – maximal vier bis fünf Monate später eine Entscheidung vorliegt, also eine Bewilligung oder Ablehnung ausgesprochen wird. Das ZIM ist übrigens das einzige Förderprogramm, das auch einzelbetriebliche Projekte fördert. Allerdings gibt es zwei Wermutstropfen: Die Förderquote, also die Höhe der Zuwendung in Bezug auf die förderfähigen Kosten, liegt bestenfalls bei 45 Prozent bei sehr kleinen Unternehmen und sinkt mit zunehmender Unternehmensgröße. Hinderlich für

### Anzahl geförderte ZIM-Projekte: TOP 4 Bundesländer (Stand: 13.11.2009)



eine Antragstellung wirkt manchmal auch die Deckelung des maximalen Projektvolumens (pro antragstellendem Unternehmen) auf maximal 350.000 EUR. Alles in allem ist das ZIM jedoch ein sehr attraktives Programm, das von Antragstellern zu Recht stark frequentiert wird. Die auf dem Konjunkturprogramm II basierenden Bedingungen gelten jedoch nur noch bis Ende 2010. Dies gilt insbesondere für die Öffnung des Programms für Unternehmen bis zu 1.000 Beschäftigten und für die Möglichkeit der einzelbetrieblichen Förderung.

### EuroStars

Das noch junge Programm EuroStars hat zwei Väter; zum einen die EU, zum anderen die Nationalstaaten. Finanziert wird es von beiden Seiten. Pro Jahr stehen rund 60 Mio. EUR zur

Verfügung. In Deutschland kommt die Finanzierung vom BMBF, dem Bundesministerium für Bildung und Forschung. Anlaufstelle für deutsche Unternehmen ist das EUREKA-Büro beim Projektträger des DLR. Das Programm selbst richtet sich an forschungstreibende Unternehmen, die eher kleinere Forschungsvorhaben grenzüberschreitend realisieren wollen. Als forschende Unternehmen werden solche bezeichnet, die mindestens 10 % ihres Umsatzes in F&E-Aktivitäten investieren. Mindestens zwei Unternehmen aus mindestens zwei Ländern können ein Projektkonsortium bilden. Zusätzlich können auch Hochschulen oder Forschungsinstitute sowie andere Unternehmen an einem Projekt teilnehmen. Die im Projekt vertretenen Unternehmen müssen mehr als 50 % der Projektkosten

und eines dieser Unternehmen muss die Koordination des Projektes übernehmen. Die Förderquoten betragen 50 % für KMU, 25 % für sonstige Unternehmen und bis zu 100 % für Forschungseinrichtungen. Die maximale Förderung für deutsche Teilnehmer ist auf 1 Mio. EUR begrenzt. Das Budget, das vom BMBF für Deutschland zur Verfügung gestellt wird, beträgt 5 Mio. EUR.

Eine Antragseinreichung ist kontinuierlich möglich. Die Bewertungen erfolgen im April und September.

### Forschung für KMU

Das Programm Forschung für KMU ist Bestandteil des 7. Forschungsrahmenprogramms der EU und richtet sich an innovative Unternehmen, die Forschung an andere, geeignete

### Hauptkriterien der drei Förderprogramme:

	ZIM	EuroStars	Forschung für KMU
Förderziel			
Programmeigentümer	Bund (BMWi)	EU + Bund (BMBF)	EU
Größe des Programms (Programmbudget 2010)	ca. 775 Mio. EUR p.a. in 2009 und 2010	60 Mio. EUR	137 Mio. EUR (ausschreibungsbezogen)
Nur deutsche Antragsteller möglich?	ja	nein	nein
Erfolgsquote in %	ca. 70	ca. 30	ca. 15-20
Beantragung einzelbetrieblicher FuE-Projekte möglich?	ja	nein	nein
Durchschnittlicher Umfang eines FuE-Antrags (inkl. Formulare)	15 – 20 Seiten	ca. 20 Seiten	ca. 60 Seiten
Ausschreibungsturnus	kontinuierlich	halbjährlich	jährlich
typische Konsortialgröße	1 - 4	3	8 - 9
Maximales Projektvolumen pro Antrag	350.000 EUR	1 Mio. EUR Förderung	1,5 Mio. EUR
Max. Förderquote für KMU (Zuschuss zu den Projektkosten in %)	45	50	70-75
„Time2Contract“* (Monate)	1 - 5	6	12
Weiterführende Informationen	<a href="http://www.zim-bmwi.de">www.zim-bmwi.de</a>	<a href="http://www.eureka.dlr.de/de/194.php">www.eureka.dlr.de/de/194.php</a>	<a href="http://www.nks-kmu.de">www.nks-kmu.de</a>

\* Time2Contract: Zeitdauer von der Antragstellung bis zum Projektstart

Organisationen auslagern. Es startete, wie das gesamte 7. FRP – am 1. Januar 2007 und wird im Jahr 2013 enden. Forschung für KMU ist die jüngste Ausprägung einer Reihe von KMU-Förderprogrammen der EU in den letzten Jahrzehnten. Vorgängerprogramme hießen unter anderem CRAFT und Kooperationsforschung. Am 3. Dezember 2009 endete die jüngste Ausschreibung mit dem in der Geschichte dieser KMU-Programme einmalig hohen Budget von 137 Mio. EUR. Während im 6. Forschungsrahmenprogramm von 2002-2006 die Erfolgsquoten bei nur zehn Prozent lagen, konnte im laufenden FRP dank höherer Förderbudgets ein deutlicher Anstieg der Erfolgsquote auf rund 17 Prozent in 2008 verzeichnet werden. Die Quote der aktuellen Ausschreibung ist momentan noch nicht bekannt, dürfte sich aber in einem Bereich von über 20 Prozent bewegen. Damit hat das KMU-Programm der EU wieder an Attraktivität gewonnen und erweist sich als probates Instrument, um anwendungsnahe Forschung unmittelbar am Bedarf der Unternehmen zu realisieren.

Eine Evaluierung der seit 2007 bewilligten rund 200 Projekte zeigt: Ein typisches Projekt hat eine rund zweijährige Laufzeit, Gesamtkosten von knapp 1,5 Mio. EUR und erhält einen Zuschuss von mehr als 1 Mio. EUR, das heißt mehr als 66 Prozent. Durchschnittlich nehmen zwischen acht und neun Organisationen aus mindestens drei Ländern an einem Projekt teil. Typisch ist auch, dass es jährlich immer nur eine Ausschreibung und eine Einreichungsfrist pro Jahr gibt. In der Regel kann rund ein Jahr nach Einreichungsfrist mit der Umsetzung eines Projektes begonnen werden.

Insgesamt eignet sich dieses Förderprogramm durchaus für marktnahe Forschungs- und Entwicklungsaufträge. Die große Konkurrenz führt jedoch zu starker Auslese, so dass Projekte schon einen besonderen Innovationsgrad und zusätzliche positive Merkmale (wie Energieeinsparung, Ressourcenschonung,

## Förderparameter

	ZIM	EuroStars	Forschung für KMU
Anzahl Projektpartner	1 – 5	2 – 5	5 – 10
Internationale Beteiligung	Kann	Muss	Muss
max. Projekthöhe	350 TEUR pro Partner	2 Mio. EUR gesamt	1,5 Mio. EUR gesamt
Förderhöhe	25 % – 40 %	> 50 %	75 %
Erfolgsquote	70 %	30 %	20 %
„Time2Contract“	4 Monate	6 Monate	12 Monate
Bürokratische Hürden	niedrig	mittel	hoch

Gesundheitseffekte, etc.) haben müssen. Da der Beantragungsprozess relativ lang ist, werden vorrangig Projekte eingereicht, die für die KMU von strategischer Bedeutung sind und eine entsprechend große zeitliche Tragweite haben.

## FAZIT

Der Vergleich der Förderkonditionen der drei Programme ZIM, EuroStars und Forschung für KMU bietet letztlich keinen klaren „Förderprogramm-Sieger“: Jedes Programm hat bei gewissen Kriterien „die Nase vorn“. In welchem Programm eine Antragstellung sinnvoll ist,

kommt daher auf die Zielsetzung des Antragstellers an. In Bezug auf den summarischen Bewertungsfaktor „Mittelstandsfreundlichkeit des Programms“ lautet der klare Sieger ZIM. Wir beraten Sie gerne und für Sie kostenlos bei der Auswahl des „richtigen“ Programms und bei der Optimierung Ihres Förderantrages.

ZIM: Dr. Karsten W. Lemke

(Tel.: 0208/30004-27, [le@zenit.de](mailto:le@zenit.de))

EuroStars: Achim Conrads

(Tel.: 0208/30004-58, [co@zenit.de](mailto:co@zenit.de))

Forschung für KMU: Bernd Meyer

(Tel.: 0208/30004-45, [bm@zenit.de](mailto:bm@zenit.de))



**Verteilung ZIM-Solo-Projekte  
in Nordrhein-Westfalen  
Stand 11.12.2009**

## ➔ Trendthema Innovationsgutscheine. Gute Förderbedingungen auch in NRW

Innovationsgutscheine haben sich zu einem echten Trend in der Förderlandschaft entwickelt. Nicht nur in Nordrhein-Westfalen, sondern auch in weiteren Bundesländern sowie im EU-Ausland entstanden im Laufe weniger Jahre zahlreiche Förderprogramme auf Gutscheinbasis.

Auch das Ministerium für Innovation, Wissenschaft, Forschung und Technologie des Landes Nordrhein-Westfalen (MIWFT) unterstützt innovative KMU bei der Zusammenarbeit mit Forschungseinrichtungen. Durch Innovationsgutscheine können Unternehmen einen Zuschuss für externe wissenschaftliche Beratung (Innovationsgutschein B) bzw. externe umsetzungsorientierte Forschungs- und Entwicklungstätigkeiten (Innovationsgutschein F&E) erhalten.

Die Betriebe erhalten im Rahmen des Innovationsgutscheins B maximal 5.000 EUR bzw. 10.000 EUR für den Innovationsgutschein F&E. Von der Förderung profitieren in besonderem

Maße kleine Unternehmen. Hierunter fallen sämtliche Betriebe mit weniger als 50 Mitarbeitern und einem Jahresumsatz oder einer Jahresbilanzsumme von höchstens 10 Millionen EUR. Diese Gruppe muss sich mit lediglich 20 Prozent an der Finanzierung der Forschungsdienstleistungen beteiligen. Attraktiv für KMU ist auch die unkomplizierte Bean-

tragung und Abwicklung der Innovationsgutscheine. So umfasst das online erhältliche Antragsformular lediglich sechs Seiten. Die Bearbeitungszeit beträgt in der Regel maximal vier Wochen.

Mehr Information?  
Frank Herrmann, [hn@zenit.de](mailto:hn@zenit.de)

### Das Wichtigste im Überblick:

Antragsberechtigte	KMU
Fördergegenstand	Innovationsgutschein B: externe wissenschaftliche Beratung im Vorfeld der Entwicklung eines innovativen Produktes, einer innovativen Dienstleistung oder einer Verfahrensinnovation, z.B. Technologie- und Marktrecherchen, Machbarkeitsstudien usw.  Innovationsgutschein F&E: externe umsetzungsorientierte Forschungs- und Entwicklungstätigkeiten, z.B. Konstruktionsleistungen, Service Engineering, Prototypenbau usw.
Förderhöhe	Maximal 5.000 EUR (Innovationsgutschein B) bzw. 10.000 EUR (Innovationsgutschein F&E) bei einem Eigenanteil von 50 % (für kleine Unternehmen auf 20 % reduziert!)
Leistungserbringer	Deutsche und ausländische Hochschulen und Forschungseinrichtungen
Projekträger	InnovationsAllianz der NRW-Hochschulen e.V., <a href="http://www.innovationsallianz.nrw.de">www.innovationsallianz.nrw.de</a> , Ansprechpartnerin: Stephanie Koch, Tel.: 0251/8364603

## ➔ Jahreskonferenz des Enterprise Europe Networks in Stockholm

Das Enterprise Europe Network mit Vertretern aus mittlerweile 45 Ländern und fast 600 Organisationen hat sich zu einem bedeutenden Instrument zur Unterstützung von KMU bei Internationalisierung und Innovation entwickelt. Eindrucksvoller Beweis war die Jahreskonferenz des Netzwerkes, auf der sich vom 7. bis zum 9. Oktober 2009 in Stockholm über 750 Teilnehmer trafen.

Im Mittelpunkt stand die Frage, wie das Netzwerk Unternehmen in Krisenzeiten konkret unterstützen kann. Workshops zu Themen wie Strategische Kooperation, Innovationsunterstützung, Internationalisierung und Kreativität sowie vielfältige aktuelle EU-Themen und

Networking standen auf dem Programm. Besondere Freude für das ZENIT-Team: Die GmbH wurde während der Jahreskonferenz mit dem „Good Practice Award“ in der Kategorie „Cluster“ ausgezeichnet. Prämiert wurde

damit die Arbeit in den branchenbezogenen Expertengruppen Umwelt und Gesundheit. Hier hatte ZENIT Aktivitäten zur Katalogisierung und Zusammenführung regionaler europäischer Cluster initiiert.



Preisträger unter sich. Geschäftsführer Peter Wolfmeyer (3.v.l.) freute sich in Stockholm über den „Good Practice Award“ für ZENIT (Foto: Joel Nilsson)

# Zukunft durch Innovation Gemeinsam dem Fachkräftemangel entgegenwirken

→ Seit 2005 ist ZENIT Geschäftsstelle der Gemeinschaftsoffensive, die zur Förderung des MINT-Nachwuchses verschiedenste Akteure vor Ort zusammenbringt

Rund 27.000 Ingenieure fehlen zurzeit deutschlandweit, etwa 5.000 davon allein in Nordrhein-Westfalen. Experten prognostizieren für die nächsten zehn Jahre einen steigenden Bedarf. Weil Ingenieurmangel für ein Innovationsland ein echtes Problem ist, hat das Land Nordrhein-Westfalen verschiedene Instrumente entwickelt, um junge Menschen bereits früh mit Technik in Berührung zu bringen. Mit Erfolg. Aktuelle Zahlen über Studienanfänger belegen eine positive Entwicklung in den MINT-Fächern Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik. Auch die Gemeinschaftsoffensive Zukunft durch Innovation Nordrhein-Westfalen, zdi, trägt ihren Teil dazu bei. Mit anspruchsvollen Angeboten begeistert sie viele junge Leute für ein ingenieur- oder naturwissenschaftliches Studium und unterstützt sie dabei, technische oder naturwissenschaftliche Talente zu entdecken. zdi setzt dabei auf mehrere Bausteine: Herzstück der Gemeinschaftsoffensive, die Partner aus Wissenschaft, Schulen und Wirtschaft zusammenbringt, sind regionale Nachwuchszentren. Weitere Angebote sind die zdi-Schülerlabore und zdi-RobertaZentren, die zdi-Ingenieurtage, der zdi-Roboterwettbewerb und der zdi-Schul- timer.

Getragen wird die Gemeinschaftsoffensive durch das Innovationsministerium. „Wenn man sich das ehrgeizige Ziel gesetzt hat, Nordrhein-Westfalen bis zum Jahr 2015 zum Innovationsland Nr. 1 zu machen, darf man - auch und gerade vor dem Hintergrund der demogra-



fischen Entwicklung - nicht darauf warten, dass sich die Dinge quasi von selbst in die richtige Richtung entwickeln. Die Politik ist mit diesem Ziel nicht allein. Es gibt viele gute Initiativen, viele Akteure, die ihren Teil dazu beitragen, die Innovationskraft des Landes langfristig zu sichern und dem Fachkräftemangel entgegen zu wirken“, so Innovationsminister Prof. Andreas Pinkwart. Gerade hier leiste die Initiative hervorragende Ansätze. So spiele sie eine zentrale Rolle bei der Vernetzung regionaler Akteure und leiste damit einen wertvollen Beitrag bei der Bündelung spezifischer Kenntnisse und Bedürfnisse aus Wissenschaft, Wirtschaft, Schule und Politik. Ohne genügend junge naturwissenschaftlich-technische Talente werde dem Land langfristig die Basis für Innovationen, für technologischen und wirtschaftlichen Fortschritt, für Wachstum und Beschäftigung, und damit Wohlstand fehlen. zdi sei einer von vielen Bausteinen, um diesen auch in Zukunft zu sichern, so Pinkwart weiter (s. dazu auch das Interview auf Seite 12-13).

Mit der Einrichtung von 25 regionalen Zentren,

die bis zum Frühjahr 2010 als Herzstück der Gemeinschaftsoffensive entstehen, werden in den Regionen nachhaltige Strukturen zur wirkungsvollen Förderung des technisch-naturwissenschaftlichen Nachwuchses geschaffen. Unter dem gemeinsamen Dach der zdi-Zentren bündeln die zdi-Partner vielfältige Maßnahmen und Strukturen. Jedes Zentrum berücksichtigt dabei die regionale Nachwuchssituation, die Branchenstruktur und den Arbeitskräftebedarf der lokalen Wirtschaft. Lokale Akteure nutzen die Möglichkeit, sich aktiv an der konzeptionellen Entwicklung und den späteren Angeboten zu beteiligen und damit einen wichtigen Beitrag zur Zukunftsfähigkeit ihrer Region zu leisten. Regionale Wirtschaft, Politik, Schulen und Hochschule sowie das Innovationsministerium arbeiten dafür Hand in Hand. Ergebnis ist eine ganz neue Dynamik in der Förderung des technisch-naturwissenschaftlichen Nachwuchses.

Weitere Informationen unter [www.zukunft-durch-innovation.nrw.de](http://www.zukunft-durch-innovation.nrw.de)

# Wege aus der Krise. Hans Turck GmbH & Co. KG aus Mülheim setzt auf Innovationen und Internationalisierung

→ Den Kunden immer nur das Beste bieten – und zwar schnell, flexibel und zuverlässig, bleibt auch in Zeiten der Krise Leitmotiv des Sensor-, Feldbus-, Anschluss- und Interfacespezialisten.

Nach sieben Jahren Wachstum in Folge geht die Krise auch an einem der weltweit führenden Familienunternehmen für industrielle Automation nicht spurlos vorbei. Mit einem konsolidierten Gesamtumsatz von rund 270 Millionen EUR muss man in diesem Jahr einen Rückgang von rund 27 Prozent verkraften. Ursache sind vor allem die Einbrüche in der Automobil- und Maschinenbauindustrie. Für knapp zehn Prozent der Belegschaft bedeutete dies an den 27 Standorten der Turck-Gruppe den Verlust ihres Arbeitsplatzes. Damit beschäftigt das Unternehmen jetzt 2.550 Mitarbeiter, 1.374 davon an den Standorten Mülheim an der Ruhr, Halver und Beierfeld.

Dass der Betrieb einmal so groß werden würde, hatten die Brüder Hans und Werner Turck bei der Gründung des Unternehmens für „technische Sinnesorgane“ Anfang der 1960er Jahre ebenso wenig vermutet wie ihr kurz darauf eingestiegener Partner Hermann Hermes. Die ersten Jahre waren geprägt durch die Entwicklung elektronischer Komponenten für die Automatisierung von Fertigungsprozessen. Auch heute noch wird ein Großteil des Umsatzes mit Sensortechnik gemacht. Daneben wurde aber auch an der Entwicklung und Produktion von Interface- und Feldbuslösungen für die Fabrik- und Prozessautomation gearbeitet. Mit der Entwicklung des RFID-Systems BL ident machte man einen großen Schritt vom Komponentenlieferanten zum Lösungsanbieter. „Dass auch in Zeiten wie diesen die Innovation nicht auf der Strecke bleiben muss, zei-

gen zwei Highlights, mit denen wir auf einer Fachmesse in Nürnberg Mitte November Furore machen konnten“, ist sich Christian Wolf, einziges Nichtfamilienmitglied der vierköpfigen Geschäftsführung der Turck-Gruppe, sicher. Ohne Innovation, so weiß auch Geschäftsführer Ulrich Turck sicher, lässt sich die Krise nicht überwinden: „Wir wollen mit intelligenten Ideen durch die schwache Wirtschaft kommen und neue Märkte erobern.“ Innovativ sein heiße, neue Ideen hervorzubringen, die ihren Namen erst verdienen, wenn sie zum Standard würden und die Wirtschaftlichkeit des Kunden verbesserten. Garant für eine positive Zukunft sei neben den innovativen Entwicklungen auch der traditionell enge Kontakt zu den Kunden. Trotz unumgänglicher Sparmaßnahmen werde Turck von diesen mehr und mehr als Lösungspartner wahrgenommen, so Wolf. Ein ganzheitlicher Lösungsansatz stelle sowohl einen sehr frühen Kontakt mit dem Kunden als auch eine sehr hohe Verantwortung für dessen Anlagen sicher. Ziel sei es, für den Kunden einen Mehrwert zu schaffen und mehr Effizienz zu erzielen. Beispiele dafür seien Kosteneinsparungen im laufenden Betrieb oder die Verkürzung von Stillstandszeiten. Davon profitiere, so Wolf, natürlich auch das Komponentengeschäft, da es für den Kunden viel einfacher sei, mit nur wenigen Lieferanten zu tun zu haben. Reine Komponentenhersteller dagegen gerieten immer mehr unter Preisdruck, was die Fertigung in Deutschland extrem gefährde. Genau dem stehe bei Turck aber das Denken in langfristigen Zeitspannen entgegen. Rund 80 Prozent der Ideen für neue Produkte entstünden in enger Zusammenarbeit mit den Kunden, der Rest sei Eigenkreativität der F&E-Verantwortlichen. Knapp zehn Prozent des Umsatzes, so Wolf, wendet Turck für den Bereich Entwicklung auf. Wie wichtig dem Unternehmen das Thema Innovation ist, beweist

HIDDEN CHAMPIONS  
im ZENIT e.V. !



Christian Wolf, Geschäftsführer des weltweit agierenden Familienunternehmens

auch die aktive Rolle Christian Wolfs im Vorstand des Netzwerks ZENIT e.V. Als Beisitzer engagiert er sich im Verein, weil bei ZENIT „Innovation und Technologie im Mittelpunkt stehen und somit die beiden entscheidenden Säulen zur Stärkung des Standortes Deutschland unterstützt werden.“

Für das eigene Unternehmen blickt Wolf vorsichtig optimistisch in die Zukunft, im kommenden Jahr rechne man mit einer leichten Erholung mit Steigerungsraten im mittleren einstelligen Bereich. Dazu beitragen werde unter anderem die Erholung in den USA. Im weltweit größten Automatisierungsmarkt habe Turck als Sensor- und Connectivity-Marktführer hohe Marktanteile. „Für die Internationalisierung, die bei Turck alle Arbeitsplätze sichert, gibt es keine Alternative. In Deutschland müssen wir uns immer wieder neu ausrichten und intelligenter sein, um auch in Zukunft erfolgreich am Markt zu bestehen. Dass dies kein Wunschtraum ist, haben wir in den letzten Jahrzehnten eindrucksvoll bewiesen.“

Mehr Information? [www.turck.de](http://www.turck.de)

# Interview: Fünf Fragen an Prof. Andreas Pinkwart, Innovationsminister des Landes Nordrhein-Westfalen

➔ „Mehr Freiheit und mehr Geld“ lautet die Strategie des Landes, um die ehrgeizigen Ziele in punkto Innovationsfähigkeit zu verwirklichen.

*Herr Minister, Nordrhein-Westfalen soll bis zum Jahr 2015 Innovationsland Nr. 1 werden. Was genau bedeutet das?*

Es ist unser Ziel, bis 2015 zu dem Bundesland mit den höchsten Investitionen, den meisten Beschäftigten in Forschung und Entwicklung und den besten Patenten zu werden. Daran wollen wir uns messen lassen. Mit 68 Hochschulen, 500.000 Studierenden und mehr als 50 außeruniversitären Forschungseinrichtungen besitzt Nordrhein-Westfalen bereits heute die dichteste Wissenschafts- und Forschungslandschaft in Europa. Gleichzeitig ist Nordrhein-Westfalen einer der wichtigsten europäischen Industriestandorte, der knapp ein Viertel des deutschen Bruttoinlandsproduktes erwirtschaftet, die Zentralen von 23 der 50 umsatzstärksten deutschen Firmen und mehr als 700.000 kleine und mittlere Unternehmen beherbergt.

*Welche Instrumente haben Sie entwickelt, um dieses anspruchsvolle Ziel zu erreichen?*

Unsere Strategie, um dieses Ziel zu erreichen, lautet: Mehr Freiheit und mehr Geld. Wir haben dazu als erstes Bundesland den Hochschulen in Nordrhein-Westfalen Autonomie in Finanz-, Personal- und Organisationsentscheidungen gegeben. Für Spitzenforschung und Entwicklung in den Zukunftsfeldern stellen wir 400 Millionen Euro bereit, weitere 50 Millionen Euro fließen in Kooperationen der mittelständischen Wirtschaft mit der Wissenschaft. Seit



2005 haben wir die Innovationsförderung um fast 25 Prozent erhöht, auf fast 600 Millionen Euro in diesem Jahr. Und das trotz schwieriger Haushaltsslage. Als wir nach dem Regierungswechsel 2005 die Wissenschafts- und Forschungspolitik hier in Nordrhein-Westfalen auf den Prüfstand gestellt haben, ist eines schnell deutlich geworden: Das Verteilen von Fördergeldern mit der Gießkanne bewirkt nicht mehr als Mittelmaß. Um die Aufholjagd zu starten und als Wissensstandort wieder konkurrenzfähig zu werden, haben wir eine eigene Innovationsstrategie beschlossen, mit vier Forschungs- und Innovationsclustern im Mittelpunkt. In den Zukunftsfeldern der Biotechnologie, Energie- und Umweltforschung, Medizinforschung und Nano-/Mikrotechnologie/Innovative Werkstoffe bündeln wir die Potenziale dort, wo wir echte Forschungsstärken und die Chance auf den Durchbruch in die Weltspitze haben. Die Fördergelder für diese Bereiche tröpfeln nicht aus der Gießkanne, sondern werden größtenteils in Wettbewerben vergeben. Hier zählen innovative Ideen und die überzeugendsten Konzepte.

*Welche Probleme gibt es dabei?*

Regulierung und Bürokratie sind Bremsklötze für Innovation. Wir stehen mit anderen Forschungs- und Wissenschaftsstandorten in einem internationalen Wettbewerb um die besten Köpfe. Für die sind wir aber nur dann attraktiv, wenn die Rahmenbedingungen stimmen. Lassen Sie mich einige Beispiele nennen: Bürokratische Hemmnisse wie etwa die Deckelung der insgesamt für Leistungsbezüge in der Professorenbesoldung zur Verfügung stehenden Mittel, der so genannte Vergaberahmen, müssen entfallen. Auch starre Altersgrenzen für Forscherinnen und Forscher sind forschungsfeindlich. Die Alterssysteme lassen sich attraktiver und flexibler gestalten, indem beispielsweise die Mitnahmefähigkeit oder Auszahlungsmöglichkeit von Pensionsansprüchen erleichtert werden. Auch im Zuwanderungsrecht muss ein einfaches, transparentes und steuerndes Verfahren etabliert werden, das Wissenschaftlern und hochqualifizierten Fachkräften aus dem Ausland die Einwanderung und den dauerhaften Aufenthalt in Deutsch-

# INNOVATION

## NORDRHEIN WESTFALEN

land erleichtert. Wir brauchen mehr Freiheit in der Forschung wie auch mehr Freiheit für die Forschung, siehe Stammzellenforschung, Energieforschung und Biotechnologie.

*Welche Bedeutung hat die Gemeinschaftsoffensive Zukunft durch Innovation in diesem Zusammenhang?*

Die Zahl der offenen Ingenieurstellen - bis zu 6000 allein in Nordrhein-Westfalen - ist nach wie vor hoch, und alle Prognosen gehen davon aus, dass in den kommenden zehn Jahren der Bedarf am Arbeitsmarkt noch steigen wird. Für ein Innovationsland ist das natürlich ein wirkliches Problem. Mit dem Ziel, junge Menschen früher mit Technik in Berührung zu bringen und ihnen die Möglichkeit zu geben, ihre Talente in dieser Richtung zu entdecken, haben wir vor drei Jahren die Initiative gegründet. Herzstück sind 25 regionale Nachwuchszentren, die jeweils von weiterführenden Schulen, den

Hochschulen, den Städten und Unternehmen betrieben werden. In den vergangenen Jahren sind bereits 18 dieser zdi-Zentren entstanden, die restlichen befinden sich in der Gründungsvorbereitung und werden bis zum Frühjahr nächsten Jahres starten. Die Zentren bieten einzelnen Schülern, Schulklassen oder Schul-AGs Möglichkeiten, ihre Talente für Naturwissenschaften und Technik zu entdecken. In diesen Zentren erreichen wir jedes Jahr 25.000 Jugendliche, davon übrigens inzwischen 35 Prozent Mädchen.

*Können Sie schon einen positiven Trend ausmachen?*

Unsere Partner vor Ort sind mittlerweile 21 Universitäten und Fachhochschulen, 225 Schulen, zwei Berufsakademien und eine Vielzahl von kleinen und mittelständischen Unternehmen. Beim Aufbau der ersten Nachwuchszentren sind noch einzelne engagierte Lehrer, die ihren

Schülern mit einer benachbarten Hochschule Technikunterricht anbieten wollten, auf uns zugekommen. Heute erreichen uns fast wöchentlich Anfragen aus Kommunen, die vom Erfolg der Zentren gehört haben und nun auch mitmachen wollen. Daher bin ich froh, dass unsere Hochschulen positive Trends melden. Die Zahl der Absolventen in den Ingenieurwissenschaften ist seit 2005 um 30 Prozent auf über 10.000 gestiegen. Auch die Zahl der Studienanfänger kletterte in diesem Zeitraum um 15 Prozent auf zuletzt über 17.000. Wir sind als Wissenschaftsstandort aber nicht nur für den Nachwuchs attraktiv, sondern auch für Spitzenforscher aus dem In- und Ausland. Ein toller Beleg dafür ist, dass seit 2005 in Nordrhein-Westfalen 19 neue Spitzenforschungsinstitute, High-Tech-Labore und Denkfabriken eingerichtet wurden. Innerhalb von nur zwei Jahren entstanden rund 4.600 neue Jobs in Forschung und Entwicklung allein in der Wirtschaft in NRW. Damit sind wir unserem ehrgeizigen Ziel, bis 2015 Innovationsland Nr. 1 in Deutschland zu werden, einen großen Schritt näher gekommen.



**Innovationsminister Prof. Andreas Pinkwart bei der Unterzeichnung der Gemeinsamen Erklärung zur Gründung des zdi-Zentrums Bildungsregion Dortmund am 2. November. Die dafür verwendete Tinte wurde von Schülern des Gymnasiums an der Schweizer Allee zuvor mit der DNA von Schulleiterin Inge Levin (rechts) präpariert.**

# Innovations- und Nachwuchspreise ZENIT e.V. zeichnet acht Unternehmen aus

➔ Zum fünften Mal vergab der Verein seinen Innovationspreis. Erstmals wurde auch ein Nachwuchspreis ausgeschrieben.

Wie stark der nordrhein-westfälische Mittelstand in punkto Innovationsfähigkeit und Nachwuchsförderung ist, bewiesen die qualitativ hochwertigen Wettbewerbsbeiträge, die eine fünfköpfige Jury im Rahmen zweier Wettbewerbe zu bewerten hatte. Um den vom Mülheimer ZENIT e.V. zum fünften Mal ausgeschrieben und mit 10.000 Euro dotierten Innovationspreis, der dieses Jahr unter dem Motto „Keine Zukunftsfähigkeit ohne Kooperationsbereitschaft“ stand, hatten sich 27 Unternehmen beworben. Gewinner ist das Aachener Unternehmen m2p-labs. Mit Auszeichnungen geehrt wurden die AS Antriebstechnik & Service GmbH aus Reken, die ENVIMAC Engineering GmbH aus Oberhausen, das Kunststoff-Institut Lüdenscheid (KIMW) und die robin GmbH aus Haan.

Elf Unternehmen und Einrichtungen aus Nordrhein-Westfalen bewarben sich um den Nachwuchspreis, der von der ZENIT GmbH, dem ZENIT e.V. und der Stiftung „Jugend mit Zukunft“ erstmalig ausgeschrieben worden war. Er stand unter dem Motto „Keine Zukunftsfähigkeit ohne Nachwuchsförderung“. Den ersten Platz gewann das Franz Sales Haus in Essen, Zweitplatzierte ist das Unternehmen Lenord, Bauer & Co GmbH aus Oberhausen, Dritter wurde die Phoenix Contact GmbH & Co. KG aus Blomberg.

Die Auszeichnungen der Unternehmen nahm Innovationsminister Prof. Dr. Andreas Pinkwart als Schirmherr der beiden Wettbewerbe am 1. Dezember vor rund 130 Gästen am ZENIT-Firmensitz vor.



Dr. Otmar Schuster, Vorsitzender des ZENIT e.V. (r) und Innovationsminister Prof. Andreas Pinkwart (l) verliehen den Innovationspreis an die Geschäftsführer der m2p-labs GmbH, Frank Kensity und Carsten H. Müller

Die eingereichten Beiträge um den Innovationspreis hätten wieder einmal bewiesen, dass Unternehmen auch in Zeiten der Wirtschaftskrise und Meldungen rund um Personalabbau, Rationalisierung und Restrukturierung erfolgreich wirtschaften und sich am Markt behaupten könnten, so Prof. h. c. (VRC) Dr. Hjalmar Kuntz als Juryvorsitzender in seiner Laudatio. Auch die Gewinner des Nachwuchspreises belegten eindrucksvoll, wie Unternehmen Herausforderungen angenommen und mit innovativen Konzepten begegnet hätten. Alle Preisträger, so Innovationsminister Prof. Andreas Pinkwart in seinem Grußwort, „haben gemeinsam, dass sie in besonderem Maße unternehmerische Verantwortung übernehmen. Das gilt heute nicht mehr als Selbstverständlichkeit.“ In Zukunft noch besser werden müsse allerdings die Zusammenarbeit zwischen Mittelstand und Wissenschaft. „Das darf nicht sein wie bei den zwei Königskindern, die niemals zusammen-

kommen. Keine Idee darf uns verloren gehen, wenn wir mehr Innovationen in diesem Land hervorbringen wollen.“



Juryvorsitzender Prof. Dr. h. c. (VRC) Hjalmar Kuntz bei der Laudatio

### **Gewinner Innovationspreis m2p-labs, Aachen**

Gewinner des diesjährigen Innovationspreises ist das Aachener Unternehmen m2p-labs GmbH, eine Ausgründung aus der RWTH Aachen. Die Auszeichnung erhielt es für die zielführenden Kooperationen mit anderen Unternehmen und Forschungseinrichtungen. Das Unternehmen ist in der Branche der Laboranalysensysteme und Laborautomatisierung für die Life-Science-Industrie tätig. Gründungsgegenstand war eine von der RWTH-Aachen entwickelte neuartige, optische Sensortechnik für den Bereich des Zell-Screenings. Eingesetzt wird der so genannte BioLector in der Biotechnologie. Das Gerät ermöglicht Pharmaunternehmen Medikamente und der chemischen Industrie bestimmte Substanzen schneller und rentabler zu entwickeln.

Um auch als junges Unternehmen erfolgreich zu sein, gingen die Verantwortlichen unmittelbar nach der Gründung Kooperationen mit anderen Unternehmen ein.

[www.m2p-labs.com](http://www.m2p-labs.com)

### **Auszeichnung AS Antriebstechnik & Service GmbH, Reken**

Zu den ausgezeichneten Unternehmen gehört die AS Antriebstechnik & Service GmbH. Geehrt wurde sie für die zielgerichtete Kooperation mit der Technischen Universität Braunschweig bzw. dem dort angesiedelten Institut für Maschinen, Antriebe und Bahnen, IMAB. Gemeinsam entwickelte man einen elektrischen Hohlwellen-Direktmotor für den flexiblen Antrieb von Trockenzyklindern in Papiermaschinen. „Heute schon die Technik für morgen zu entwickeln, ist das beste Rezept, die Existenz des Unternehmens auch langfristig zu sichern. Egal, wie groß es ist“, so Geschäftsführer Gerd Kaspari. Der Motor werde seinen Teil dazu beitragen, das Unternehmen in fünf Jahren mit rund 100 Mitarbeitern doppelt so groß wie heute zu machen.

[www.as-group.eu](http://www.as-group.eu)

### **Auszeichnung ENVIMAC Engineering, Oberhausen**

Die Auszeichnung erhielt das Oberhausener Unternehmen für ein innovatives Verfahren zum Betrieb von Biogasanlagen, das gemeinsam mit der Technischen Universität Dortmund entwickelt wurde.

Nachwachsende Rohstoffe und organische Abfälle, wie z.B. Gülle als Grundlage zur Stromgewinnung, erlangen eine immer größere Bedeutung. Allerdings arbeiten die meisten Verstromungsanlagen noch ohne Abwasserreinigung, weshalb der dabei anfallende Gärrest entweder aufwändig aufbereitet oder teuer entsorgt werden muss. Den Kooperationspartnern gelang es, Wertstoffe aus dem Gärrest zu separieren und das Wasser so aufzubereiten, dass es wieder in den Prozess zurückgeführt werden kann.

[www.envimac.de](http://www.envimac.de)

### **Auszeichnung Kunststoff- Institut Lüdenscheid**

Eine weitere Auszeichnung ging an das Kunststoff-Institut für die mittelständische Wirtschaft NRW GmbH (KIMW) für ein Entwicklungsprojekt, in das drei Industriepartner eingebunden waren.

Nachdem das Thema Induktion bereits Standard in der Hausgerätetechnik ist, sollte das Projekt ermöglichen, die Technik auch in Spritzgießwerkzeuge für Kunststoffteile zu integrieren. Ziel war es, mit dem Verfahren sehr gezielt ausgewählte Bereiche von Werkzeugen zu erwärmen und damit die zu produzierenden Kunststoffteile qualitativ hochwertiger und kostengünstiger herzustellen. Mit dem Einsatz von Hightech-Werkzeugen mit qualitativ hochwertigen Formteilen sei es möglich, dem immensen Wettbewerb aus Asien erfolgreich zu begegnen, ist sich Geschäftsführer Thomas Eulenstein sicher. Für das KIMW war das erfolgreiche Projekt Grundlage für weitere, umsatzträchtige Anwendungsberatungen.

[www.kunststoff-institut.de](http://www.kunststoff-institut.de)



**Dr. Otmar Schuster, Vorsitzender des ZENIT e.V., begrüßte rund 130 Gäste**

### **Auszeichnung robin, Haan**

Ausgezeichnet wurde auch das Haaner Unternehmen robin GmbH. Es war Mitkoordinator eines Projektes, in dem eine künstliche Hornhaut entwickelt wurde. Beteiligt waren fünf kleinere Unternehmen, drei Universitäten und das Fraunhofer Institut für Angewandte Polymerforschung IAP.

Rund 7.000 Menschen warten allein in Deutschland jährlich auf eine neue Augenhornhaut, aber Spenderorgane sind Mangelware. Geforscht wird auf dem Gebiet schon lange, allerdings mit nur mäßigem Erfolg. Probleme gab es vor allem mit den verwendeten Materialien und der Verweildauer im Auge. Besonders das Material stellte die Entwicklung vor große Herausforderungen. Im Rahmen eines dreijährigen, europäisch geförderten Forschungsprojektes gelang es den Beteiligten nun, ein Hornhautimplantat zu entwickeln, das die bestehenden Probleme löst und weitestgehend die natürlichen Funktionen der Hornhaut übernimmt. Tierversuche konnten Anfang dieses Jahres erfolgreich abgeschlossen werden, im August 2009 wurde einem ersten Patienten erfolgreich ein Hornhautimplantat eingesetzt.

[www.robin-solutions.com](http://www.robin-solutions.com)



Günter Oelscher (M) als Direktor des Franz Sales Hauses erhielt den 1. Preis aus den Händen von Innovationsminister Prof. Andreas Pinkwart (r), dem Vorsitzenden des ZENIT e.V. Dr. Otmar Schuster (2.v.l), dem Prokuristen der ZENIT GmbH, Dr. Herbert Rath (l) und Pfarrer Frank Kastrup von der Stiftung „Jugend mit Zukunft“

### 1. Platz Nachwuchspreis: Franz Sales Haus, Essen

Das Essener Franz Sales Haus ist mit rund 800 Mitarbeitern eine der größten Einrichtungen in Nordrhein-Westfalen für Menschen mit geistiger Behinderung. Mit kreativen Angeboten gelingt es ihr, junge Menschen für soziale Berufe zu interessieren. Dass dies notwendig ist, belegt der seit Jahren feststellbare Mangel insbesondere im Bereich des Fach- und Führungspersonals. Die Einrichtung begegnet dieser Entwicklung mit Angeboten für Schüler im Bereich Ehrenamt, mit einem einjährigen „Sozial- und Orientierungspraktikum“ und einem eigenen Berufskolleg. Besonders wichtig ist den Verantwortlichen das Thema „Netzwerkbildung“. Im Bereich „Ehrenamt“ gibt es ein Netzwerk zwischen Gymnasiasten, Unternehmen und dem Haus, wogegen beim Sozial- und Orientierungspraktikum die Vernetzung verschiedener Unternehmensbereiche wie Förderschule, Sportverein, Werkstätten oder Wohngruppen im Mittelpunkt steht. Viele Abgänger des Berufskollegs schließen an ihre Ausbildung ein Studium an der Evangelischen Fachhochschule in Bochum an. Auch diese Kooperation hat positive Impulse u.a. hinsichtlich der Bindung von Fachkräften an die Einrichtung.

[www.franz-sales-haus.de](http://www.franz-sales-haus.de)

### 2. Platz Nachwuchspreis: Lenord + Bauer, Oberhausen

Der Oberhausener Automatisierungsspezialist Lenord, Bauer & Co GmbH erhielt die Auszeichnung für sein herausragendes Aus-, Weiterbildungs- und Integrationskonzept. Dazu gehört eine intensive Förderung eigener Nachwuchskräfte, die aktive Ansprache zukünftiger Fachleute sowie das Bestreben, auch andere Mittelständler in die Aktivitäten einzubeziehen, um die Attraktivität des Mittelstandes als Arbeitgeber bei jungen Menschen zu stärken. Neben fünf verschiedenen Ausbildungsgängen bietet das rund 200 Mitarbeiter große Unternehmen Abiturienten die Möglichkeit, die betriebliche Ausbildung mit einem ingenieur- oder betriebswirtschaftlichen Studium zu kombinieren. Ein besonderes Highlight ist der von Lenord + Bauer und dem Verein Science on Stage Deutschland e.V. initiierte Schüler-Lehrer-Wettbewerb „Innovative Technologien bewegen Europa“. Gefragt sind kreative, innovative Ideen und Lösungen aus technischen Bereichen. Ziel des Wettbewerbs, in den das Unternehmen große Ressourcen investiert, ist es, Lehrer dabei zu unterstützen, erfolgreiche Ideen zu verbreiten sowie Schüler für naturwissenschaftlich-technische Fragestellungen zu begeistern.

[www.lenord.de](http://www.lenord.de)

### 3. Platz Nachwuchspreis: Phoenix Contact, Blomberg

Mit dem 3. Platz für ein außergewöhnliches Ausbildungskonzept wurde der Marktführer in der elektrischen Verbindungs-, Interface- und Automatisierungstechnik, die Phoenix Contact GmbH & Co. KG aus Blomberg, ausgezeichnet. Kern der Ausbildung ist die im Jahr 2004 gegründete so genannte Junior Business Unit, eine aus drei Geschäftsfeldern bestehende und von den Auszubildenden geführte Juniorfirma.

Für rund 25 Azubis bedeutet dieses Konzept die Vermittlung fachlicher, sozialer, methodischer und persönlicher Kompetenzen. Der Ansatz beruht dabei nicht auf virtuellem Geld und fiktiven Waren. Es fließen reale Geld- und Warenströme. Ausbildungsleiter Boris Hagemeyer ist sich sicher, dass „der Gewinn dieses Konzeptes vor allem in den Erfahrungen liegt, die die jungen Menschen hier als Unternehmer machen. Die Auszubildenden erwerben ganzheitliche sowie komplexe betriebliche Fachkenntnisse, Schlüsselqualifikationen wie Selbstständigkeit, Verantwortungsbewusstsein, Team- und Kommunikationsfähigkeit, die im beruflichen Alltag als selbstverständlich vorausgesetzt werden.“

[www.phoenixcontact.de](http://www.phoenixcontact.de)

## → **Vorstandsmitglied erhält Umweltpreis**

„Manche Ideen sind einfach so gut, dass sie zum Erfolg „verdammte“ scheinen, freute sich Dr. Otmar Schuster, Vorsitzender des ZENIT e.V. und Aufsichtsratsvorsitzender der ZENIT GmbH. Grund zur Freude ist der Gewinn der mit insgesamt 500.000 EUR höchstdotierten deutschen Umweltauszeichnung unter anderem für ein Vorstandsmitglied des ZENIT e.V. Der Deutsche Umweltpreis der Deutschen Bundesstiftung Umwelt (DBU) wurde in Augsburg am 25. Oktober von Bundespräsident Horst Köhler an Petra Bültmann-Steffin von der Bültmann GmbH in Neuenrade und Dr. Carsten Bühler, Geschäftsführer der Firma Zenergy Power in Rheinbach, verliehen. Bühler ist Mitglied des erweiterten Vorstands des ZENIT e.V.

Ausgezeichnet wurden die beiden Unternehmen für die Entwicklung eines Spezial-Heizers auf Basis der Hochtemperatur-Supraleiter, der in Zukunft dabei helfen wird, den industriellen Kohlendioxid-Ausstoß zu mindern.

„Die Auszeichnung beweist einmal mehr die Innovationskraft unserer mittelständischen Wirtschaft. Besonders freut uns, dass mit dem Preis die langjährige Zusammenarbeit zweier unterschiedlicher mittelständischer Unternehmen – mit Bültmann einem klassischen Maschinenbauer und Zenergy Power als Hochtechnologieunternehmen – honoriert und damit die Bedeutung von Kooperationen unterstrichen wird“, so Schuster.

Nicht nur Dr. Carsten Bühler ist mit der Beratungseinrichtung seit langem verbunden. „ZENIT berät und unterstützt unser Unternehmen bereits seit dem Jahr 2002 in allen Förderfragen auf Europa-, Bundes- und Landesebene von der Programmauswahl über die Antragstellung und die Projektdurchführung

bis zur Annahme des Abschlussberichtes,“ so Bültmann-Steffin.

Für die in der Industrie umgesetzte Technikentwicklung, mit deren Hilfe in Zukunft viel Energie eingespart werden wird, erhielt das Duo rund 160.000 EUR.

## → **ZENIT-Jubiläum. Feier auch in der NRW-Vertretung in Brüssel**

Um das 25jährige Jubiläum auch im europäischen Rahmen zu würdigen, hatte ZENIT am 1. Oktober Netzwerkpartner und Freunde in die nordrhein-westfälische Vertretung nach Brüssel eingeladen. Rund 90 Repräsentanten aus europäischer Verwaltung, Wirtschaft und Politik waren der Einladung gefolgt.

Im Rahmen des offiziellen Programms betonte Dr. Otmar Schuster die nicht wandelbaren Werte der KMU-Wirtschaft, wie freier Wettbewerb, Verantwortlichkeit, Haftung sowie die Nähe zu den Mitarbeitern. Er stellte verschiedene Instrumente vor, die ZENIT der Wirtschaft biete, um die Globalisierung aktiv anzugehen und in ihr zu bestehen. ZENIT-Geschäftsführer Peter Wolfmeyer formulierte im Zusam-

menhang mit der 25jährigen Einbindung der Beratungsgesellschaft in europäische Netzwerke Erfahrungen und Perspektiven. Mit der Fusion der alten Netzwerke Euro Info Centre, EIC, und Innovation Relay Centre, IRC, seien zum einen bewährte Strukturen und Methoden beibehalten, zum anderen die Orientierung für die mittelständischen Unternehmen mit der „No wrong door-policy“ erleichtert worden. ZENIT war und bleibe in diesem Zusammenhang „externe Stabsstelle“ für den nordrhein-westfälischen Mittelstand und freue sich darauf, diesen auch in Zukunft auf dessen Weg nach Europa begleiten zu dürfen.

Beim anschließenden Get-together nutzten die Anwesenden die Gelegenheit, Gespräche mit langjährigen Weggefährten zu führen und neue international agierende Netzwerkpartner kennenzulernen.

**Dr. Otmar Schuster, Aufsichtsratsvorsitzender der ZENIT GmbH, Maive Rute Direktorin der DG Forschung/E, Mechthild Wörsdörfer, kommissarische Direktorin der DG Unternehmen/E und ZENIT-Geschäftsführer Peter Wolfmeyer beim Anschnitt der Geburtstagstorte**



## → ZENIT begleitete Bochumer Wachstumskonzepte

Im Rahmen des 15. turbo-Unternehmerforums der Wirtschaftsförderung Bochum wurden am 24. November 2009 acht Preisträger des Bochumer profitplus-Wachstumswettbewerbs prämiert. Die ausgezeichneten Unternehmen hatten im Rahmen des Wettbewerbs Wachstumskonzepte entwickelt und umgesetzt. Sieger wurde das auf Armaturen und Ventillösungen spezialisierte Bochumer Unternehmen BOMAFA Armaturen GmbH (siehe auch Foto 200. Mitglied im ZENIT e.V.). Ausgezeichnet wurde es unter anderem für Lösungen zur Kostensenkung und die Einrichtung eines Innovationsmanagementsystems. Die Jury überzeugte auch die Kooperation mit einem externen Forschungspartner. Gemeinsam brachte man eine innovative Antriebstechnologie zur geregelten Öffnung von Armaturen zur Marktreife. Schon kurz nach der Markteinführung konnten damit signifikante Verkaufserfolge erzielt werden.

Im Auftrag der Bochumer Wirtschaftsförderung hatte die ZENIT GmbH den Wachstumswettbewerb durchgeführt und sämtliche Teilnehmer des Wettbewerbs über Monate beratend begleitet. Dazu gehörte u. a. ein zweistufiges Unternehmensaudit. Darin wurden Handlungsempfehlungen und ein Zeit-Maßnahmenplan zur Umsetzung der Wachstumsidee jedes einzelnen Unternehmens erarbeitet. Abschließend ermittelte ZENIT, inwiefern die Unternehmen ihre selbst gestellten Zielmarken erreicht hatten. Den 2. Preis erhielt die Hasenkamp GmbH, den 3. Platz erreichte die Kappes System GmbH, wie BOMAFA Mitglied im ZENIT e.V.

Mehr Information?

Juan-J. Carmona-Schneider, jc@zenit.de

## → Der ZENIT e.V. setzt seine neue Reihe „Innovationsdialog“ fort

Die EMG Automation GmbH war Gastgeber des 2. Innovationsdialogs des ZENIT e.V., der am 15. September am Firmensitz in Wenden stattfand. Achtzehn Vereinsmitglieder nutzten nach einer Betriebsbesichtigung das Angebot, gemeinsam mit Unternehmensvertretern über das Thema „Innovationen und Innovationsprozesse in mittelständischen Unternehmen am Beispiel der EMG Automation GmbH“ zu diskutieren. Schwerpunkt bildete dabei der EMG-spezifische Innovationsprozess zur Generierung und Bewertung von Ideen für neue Produkte.

Die EMG-Gruppe operiert weltweit selbständig im Rahmen ihrer Globalstrategie im Investitionsgüterbereich der Steuerungs- und Automatisierungstechnik. Zentrale Anwendungsgebiete für Serienprodukte, Einzelkomponenten und für komplexe Systemlösungen der EMG sind kontinuierliche Produktionsprozesse in den Branchen Metall, Papier und Kunststoff sowie in der Folien- und Reifenindustrie. EMG entwickelt darüber hinaus qualitätssichernde Systeme zur berührungslosen Online-Messung von Materialeigenschaften wie Festigkeit und Rauheit sowie zur Optimierung des Fertigungsprozesses für Kunden in der Metallindustrie. Jüngstes Beispiel für ein solches System ist die elektromagnetische Bandstabilisierung im Feuerverzinkungsprozess.

EMG ist mit ihrem Geschäftsbereich Automation der weltweit führende Anbieter von Bandlaufregelungen, insbesondere für Kaltwalzwerke und Oberflächenveredelungslinien.

Das Instrument „Innovationsdialog“ ist eine Anfang des Jahres eingeführte, exklusive Veranstaltungsserie, in deren Rahmen Mitgliedsunternehmen anderen Vereinsmitgliedern ihre

Türen öffnen, um technologische und organisatorische Strukturen vorzustellen und miteinander innovative Lösungen zu diskutieren.

Der nächste Innovationsdialog findet am 1. März beim Kunststoff-Institut in Lüdenscheid statt.

Mehr Information?

Simone Stangier, sr@zenit.de

## → Hannover Messe 2010 Netzwerk RAIN auf BMWi-Gemeinschaftsstand

Nach erfolgreichem Messeauftakt in diesem Jahr wird sich das ZIM-NEMO-Netzwerk „RAiN – Ressourcen schonender Anlagenbau im Netzwerk“ auch im Jahr 2010 aktiv an der Hannover Messe beteiligen. Vom 19. bis 23. April 2010 stellen die RAiN-Partner als Mitaussteller im Rahmen der ZIM-Präsentation auf dem BMWi-Gemeinschaftsstand ihr Produkt- und Leistungsspektrum vor. RAiN konstruiert, fertigt und montiert in dem leistungsstarken Verbund Anlagen, die sich am Prinzip des Ressourcen schonenden Anlagenbaus orientieren. Beteiligt sind die Unternehmen: aixma Beratende Ingenieure GmbH (Erkelenz), DAST GmbH (Wegberg), JHT GmbH (Hückelhoven), LBBZ GmbH (Geilenkirchen), Neo System Tec GmbH (Hückelhoven) und die RiMa Maschinenbau GmbH (Düren). Als Partner aus dem Bereich Forschung und Entwicklung wirkt die Fachhochschule Aachen mit.

Das RAiN-Netzwerk wird gesteuert von den ZENIT-Netzwerkmanagern Werner Pfeifenroth, Dr. Herbert Rath und Andrea Dohle.

Mehr Information?

www.rain-anlagenbau.de

## → Neue Mitarbeiter bei ZENIT

In den letzten Monaten konnte die ZENIT GmbH ihre Beratungskompetenz mit mehreren neuen Mitarbeitern verstärken (v.l.n.r.).

**Marco Andres**, 41, Dipl.-Betriebswirt: Technologieanalysen und -gutachten, internationale Kooperationsvermittlung, Innovationsmanagement für KMU. Berufserfahrung u. a. im Bereich Innovationsmanagement

**Nora Anton**, 26, M.A./M.Sc. in European Studies: Vermittlung internationaler Technologiekooperationen

**Benno Weißner**, 44, Dipl.-Geograph: Technologieberatung, internationale Kooperationsvermittlung, Nationale Kontaktstelle für cip ICT

**Simone Strathoff**, 27, M.A. Europastudien: Internationale Kooperationsvermittlung, technologiepolitische Instrumente, 7. FRP, Beteiligungsevaluation

**Frank Herrmann**, 28, M.A. Politikwissenschaften und Öffentliches Recht: Regionale Zentren zur Förderung des Ingenieurwachstums - Zukunft durch Innovation, Fördermittelberatung

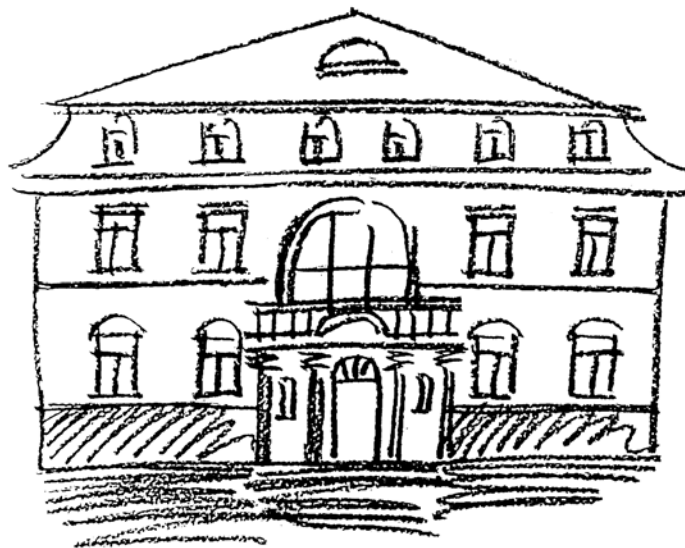
Nicht im Bild: **Bernd Meyer**, 38, Dipl.-Ing. Stadt- und Raumplaner: Technologietransfer und -bewertung, nationale und europäische Fördermittelberatung, Nationale Kontaktstelle für KMU im 7. FRP, Innovationsmanagement



## → 200. Mitglied im ZENIT e.V.

Mit der Bochumer BOMAFA Armaturen GmbH konnte Dr. Otmar Schuster als Vorsitzender des ZENIT e.V. im Rahmen der Innovationspreisverleihung das 200. Vereinsmitglied begrüßen. Das 1919 gegründete, heute international agierende Unternehmen, das seinen Internetauftritt unter anderem in russischer und chinesischer Sprache anbietet, beschäftigt sich mit der Herstellung und Reparatur von Armaturen für in- und ausländische Fabrikate. Die Produkte, so Geschäftsführer Friedrich Appelberg, werden in konventionellen Kraftwerken, Kernkraftwerken, chemischen Anlagen und Industriekraftwerken eingesetzt.





#### IMPRESSUM:

Verantwortlich i. s. d. P.: Dipl.-Kfm. Peter Wolfmeyer | Druck: Makossa Druck und Medien GmbH, Gelsenkirchen

**ZENIT GmbH** | Zentrum für Innovation und Technik in NRW | Bismarckstr. 28 | D - 45470 Mülheim an der Ruhr  
Telefon +49 (0) 208 - 30004-0 | Telefax +49 (0) 208 - 30004-87 | E-Mail [info@zenit.de](mailto:info@zenit.de) | Web [www.zenit.de](http://www.zenit.de)

